



## Endbericht der qualitativen Befragungen

-

## Marktgemeinde St. Lorenzen im Mürztal

März 2014

Verfasser: Robert Skihar



## Einleitung

**Familien- und Kinderfreundlichkeit** ist für steirische Gemeinden, Städte und (Klein)Regionen ein wichtiges Thema, um die Wohn- und Lebensqualität zu erhalten und weiter zu steigern. Das gesellschaftliche Zusammenleben in Beruf und Familie gestaltet sich erfolgreicher und angenehmer, wenn das Miteinander von Jung und Alt in den Familien gelingt.

Das **bundesweite Audit *familienfreundlichegemeinde*** ist ein etabliertes Instrument zur Gemeindeentwicklung hinsichtlich ihrer Kinder- und Familienfreundlichkeit. In Anlehnung an das Verfahren des bundesweiten Audit *familienfreundlichegemeinde* führt das Kinderbüro – Die Lobby für Menschen bis 14 – im Auftrag des Landes Steiermark, Referat Gesellschaft und Generationen, das **steirische Zusatzmodul Audit PLUS** durch. Dieses Zusatzmodul bietet den steirischen Gemeinden kostenlos Vertiefungs- und Ergänzungsmöglichkeiten zum bundesweiten Audit. Zum einen erhält jede Gemeinde die Möglichkeit mittels Fragebogenerhebung die Meinungen und Bedürfnisse der BürgerInnen zu erheben. Zum anderen besteht die Möglichkeit bis zu maximal 6 Gruppenbefragungen durchzuführen, um die subjektiven Meinungen, Wünsche und Anregungen der verschiedenen Altersgruppen zu erheben.

Ein **wichtiges Qualitätsmerkmal** des Audit PLUS ist die Einbeziehung der Bevölkerung. Neben der Befragung von Kindern ab drei Jahren ist auch die Befragung von Erwachsenen, Familien sowie SeniorInnen möglich. Die Auswahl der Interviewgruppen und der Befragungsthemen trifft die Audit Projektgruppe der jeweiligen Gemeinde in Abstimmung mit der Prozessbegleitung und dem Kinderbüro.

Das **Kinderbüro** führt nach Absprache mit der Projektgruppe die (qualitativen) Gruppeninterviews durch und wertet diese anschließend nach wissenschaftlichen Kriterien aus. Der Projektgruppe wird ein schriftlicher Bericht übermittelt. Es besteht zusätzlich die Möglichkeit die Ergebnisse in Form einer Präsentation zu vermitteln.

**Wichtige Anmerkung:** Die Ergebnisse der Gruppeninterviews stellen subjektive Einschätzungen, Meinungen und Bedürfnisse dar. Sie **dürfen nicht verallgemeinert werden** und sind nicht repräsentativ. Es handelt sich hierbei nicht um prozentuelle Datenauswertungen, sondern es steht die inhaltliche Tiefe der Aussagen im Vordergrund. Die Ergebnisse der Gruppeninterviews werden vom Kinderbüro nicht zensiert oder manipuliert. Die Befragungssituationen variieren je nach Altersgruppen und die Befragungsmethoden müssen demnach flexibel gestaltet werden. Grundsätzlich wird im Audit PLUS die Methode der Gruppendiskussion angewandt. Die Eigenheiten und Vorteile dieses Untersuchungsinstrumentes werden unten kurz erläutert.

## Gruppenauswahl

Folgende Gruppen wurden nach Absprache mit der Audit Projektgruppe für die qualitativen Befragungen ausgewählt:

- Eine Gruppe im Kindergarten
- Eine Gruppe in der Volksschule
- Eine Gruppe mit Jugendlichen
- Eine Gruppe mit Erwachsenen
- Eine Gruppe mit SeniorInnen
- Eine Gruppe mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen

## Befragungsorte und Zeiten

Die Fokus-Gruppen-Befragungen im Kindergarten und in der Volksschule wurden am 07.10.2013 durchgeführt. Die Kindergartenkinder wurden im Kindergarten von 09:00 bis 10:30 Uhr befragt, die Volksschulkinder in der Schulklasse von 11:00 Uhr bis 12:20 Uhr.

Die Gruppendiskussionen mit den Jugendlichen und den SeniorInnen wurden am 16.01.2014 durchgeführt. Die SeniorInnen wurden im Foyer des Gemeindesaals von 16:00 bis 17:30 Uhr befragt, die Jugendlichen von 18:00 bis 19:00 Uhr.

Die Gruppendiskussionen mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen sowie mit Erwachsenen/Eltern wurden am 21.01.2014 zwischen 16:00 und 20:20 durchgeführt

Alle Befragungen wurden gemeinsam von Cornelia Primschitz (Interviewassistentin) bzw. von Kristina Gril (Interviewassistentin) und Robert Skihar (Interviewverantwortlicher) geführt.

## Befragungen in der Marktgemeinde St. Lorenzen im Mürztal

### Kindergarten (11 Kinder, 5 Jahre)

#### Ergebnisse

Nach Analyse der Zeichnungen und Auswertung der Befragungen konnten folgende Ideen der Kindergartenkinder für einen Spielplatz herausgearbeitet werden:

- **Klettergerüst/Kletterbaum** – alle elf Kinder wünschten sich ein Klettergerüst, wobei dieses Klettergerüst meist mit einer Schaukel oder einer Rutsche verbunden ist. Drei Kinder wünschten sich einen großen Kletterbaum.
- **Schaukel/Korbschaukel** – neun Kinder wünschten sich verschiedenste Variationen von Schaukeln, wobei meist zwei oder drei Schaukeln nebeneinander stehen bzw. hängen sollten. Zwei Kinder wünschten sich eine Korbschaukel. Für die Buben war es wichtig, dass man beim Schaukeln auch weitspringen kann (mit Markierungen am Boden, um die Sprungweite zu erkennen).
- **Rutsche** – sieben Kinder wünschten sich unterschiedliche Rutschen. Sie wünschten sich lange, kurze und spiralförmige Rutschen. Drei Kinder zeichneten überdachte Rutschen, die man auch bei Regen benutzen kann.
- **Karussell** – sechs Kinder wünschten sich ein Karussell. Wichtig für die Kinder war dabei, dass man sich gut festhalten kann. Ein Kind wünschte sich ein Karussell mit Sitzen, damit man nicht stehen muss.
- **Seilbahn** – fünf Kinder wünschten sich eine lange Seilbahn. Diese sollte aus Holz sein und richtig schnell von A nach B fahren.
- **Fußballplatz mit Toren** – fünf Buben wünschten sich ein kleines Fußballfeld mit Toren.
- **Wasser, Matsch und Gatsch** – drei Kinder wünschten sich einen eigenen Bereich am Spielplatz, wo man mit Wasser und Erde Burgen bauen kann. Die Kinder dachten hier nicht an eine einfache Sandkiste, sondern an einen kleinen Bach der über den Spielplatz fließt und den man mit Erde und Steinen umlenken oder aufstauen kann.
- **Höhle/Tunnel** – drei Kinder wünschten sich eine Höhle bzw. einen Tunnel zum Verstecken.
- **Weitere Nennungen (je 1-mal)** – Sandkiste, Seil zum Seilziehen/Tauziehen, Feuerwehrstange, Trampolin, beispielbare Burg, Piratenboot, beispielbares Flugzeug, Hochsitz, Geisterbahn.

Auffallend bei der Betrachtung der Ergebnisse ist, dass der Wunsch nach verschiedensten Rutschen, Schaukeln und Klettergerüsten sehr stark ausgeprägt ist. Diese drei Spielgeräte sind häufig miteinander verbunden. Aber auch alternative Spielgeräte wie ein Karussell, eine Seilbahn, ein Tunnel oder der kleine Bach sind von den Kindern gewünscht.

Weiters wünschten sich alle befragten Kinder eine **Toilette** und einen **Trinkwasserbrunnen** am Spielplatz.

Abschließend ist zu sagen, dass die Kinder sehr gerne und mit voller Motivation bei der Befragung teilgenommen haben und die Ergebnisse einen guten Einblick in die Vorstellungen der Kinder liefern. Ein Mädchen fragte uns Kinderbüro-MitarbeiterInnen kurz nach der Befragung, ob wir denn schon beim Bürgermeister waren und ihm die Ideen der Kinder gezeigt haben. Es lässt sich hieraus zeigen, dass es den Kindern sehr wichtig ist sich einzubringen und auch gehört zu werden.

## Volksschule (21 Kinder, 8-11 Jahre)

### Ergebnisse

Die Ergebnisse werden hier nach den Benennungen der Plakate, welche mit den Kindern gemeinsam erarbeitet wurden, dargestellt.

#### „Was gefällt uns gut...“:

- Tennisplatz und Tennisverein
- Fußballverein
- Nachmittagsbetreuung in der Volksschule (macht den Kindern, die in der Nachmittagsbetreuung sind, viel Spaß.)
- Musikverein
- Reitstall (vor allem für die Mädchen; nicht in der Gemeinde angesiedelt)
- Judoverein
- Schöne Wanderwege
- Schulhof – ist für die Kinder gut, aber sie haben einige Wünsche (siehe unten)
- Freundliche Erwachsene in der Gemeinde
- Gute Kennzeichnung der Wanderwege

#### „Was gefällt uns nicht gut...“:

- Müll auf dem Spielplatz (leere Dosen, Zigarettenstummel, Hundekot)
- Niemand hält sich an das Hundeverbot am Spielplatz
- Schnell fahrende Autos (vor allem bei der Schule und im Ortszentrum)
- Verschmutzte Natur (wenn Leute den Müll einfach in den Wald werfen)
- Keine gute Bushaltestelle bei der Schule (sehr eng und viel Verkehr)
- Jugendliche, die in der Gemeinde und am Spielplatz viel kaputt machen
- Jugendliche, die kleinere Kinder ärgern und nicht respektvoll sind
- Erwachsene die zu viel Rauchen und Alkohol trinken
- Nachmittagsbetreuung in der Volksschule ist zu teuer, denn nicht alle Kinder können in die Nachmittagsbetreuung kommen
- Zu viel Hausübung und Aufgaben in der Schule
- Wenige Parkplätze bei der Schule
- Zu viel Verkehr im Ort
- Autos bleiben bei Zebrastreifen nicht stehen

„Wir wünschen uns...“:

- Einen größeren Spielplatz mit Trampolin, Wippe, Kletterwand, Korbschaukeln, steile Rutschen, Fußballtore, Höhle zum Verstecken, Baumhaus, Seilbahn, Basketballkorb, Hindernissparcour, Dirt-Park (Rampen zum Radfahren), Weitsprungecke (am Boden sollen Tiere aufgezeichnet sein, damit man sehen kann wie weit man springt)
- Mehr Spielgeräte im Schulhof.
- Einen großen Tisch mit glatter Oberfläche im Schulhof – damit man in den Pausen zeichnen und malen kann.
- Fitnesswanderweg – mit unterschiedlichen Übungen und Geschicklichkeitstraining
- Streichelzoo in der Gemeinde
- Familienpark – wo man Zeit mit der ganzen Familie verbringen kann (z.B. Picknick)
- Eisdiele im Ort
- Basketballplatz
- Kletterhalle
- Spielzeuggeschäft oder einen Spielzeug-Flohmarkt
- Mehr Ferienaktionen im Sommer
- Langsamere Autofahrer und Busfahrer. Mehr Verkehrskontrollen durch die Polizei.
- Schülerlotsen in der Gemeinde.
- Eine bessere Bushaltestelle bei der Schule, wo Kinder sicherer ein- und aussteigen können.
- Go-Kart-Bahn, Motocross-Strecke, Modellflugzeugplatz, Flying Fox

Betrachtet man die Nennungen der Kinder so fällt auf, dass es vor allem bei der Gestaltung der Spielplätze ganz bestimmte Vorstellungen gibt. Die Wünsche der Kinder sind natürlich zahlreich, jedoch gibt es einige Punkte die auch für die Umsetzung im Rahmen des Audit interessant erscheinen. Die Kinder haben sich sehr intensiv in die Diskussion eingebracht und tolle Ideen und Vorschläge gebracht. Zudem haben die Kinder starkes Interesse daran, sich in die Gestaltung der Spielplätze und der Gemeinde einzubringen. Das Kinderbüro empfiehlt hier, Beteiligungsprozesse für Kinder zu forcieren und umzusetzen.

## Jugendgruppe (3 Jugendliche, 14-15 Jahre)

### Ergebnisse

- **Freizeitangebote und Freizeiteinrichtungen**

Die befragten Jugendlichen waren mit dem Freizeitangebot grundsätzlich zufrieden. Sie nannten Angebote wie Minigolf, Fußballverein (zusammen mit der Gemeinde St. Marein im Mürztal), Basketball, Tennisplatz, Reiten, Musikverein, Spielplatz als Treffpunkt für Skater und Fußball, Schotterteich mit Volleyballplatz sowie Kursangebote, etwa Zumba, Tanz, Judo oder Tennis.

Die befragten Jugendlichen wünschten sich ein Jugendzentrum wo sie sich treffen und austauschen können. Weiters lag der Wunsch vor, dass es einen Radverleih geben sollte.

- **Mobilität**

Die Jugendlichen sind grundsätzlich mit dem öffentlichen Verkehrsangebot zufrieden. Positiv hervorgehoben wurde der Radweg, der jedoch noch besser ausgebaut werden könnte. Jugendliche äußerten den Wunsch, dass es Taxigutscheine für Jugendliche bei Bedarf gibt in Fällen wo kein öffentlicher Verkehr verfügbar ist.

Expliziert als negativ erwähnt wurde, dass es keine spezifischen Einkaufsangebote (Libro für Schulsachen und Bipa für Drogeriewaren) in der Nähe gibt. Zum Einkaufen muss man laut den Jugendlichen nach Kapfenberg fahren.

- **Ferialjobs und Lehrstellen**

Die befragten Jugendlichen erwähnten positiv, dass die Gemeinde Ferialjobs anbietet sowie dass Konditorei und Einkaufszentrum Lehrlinge aufnehmen. Aber die Angebote für Ferialjobs sind laut den Jugendlichen nicht ausreichend mit dem Wunsch, dass mehr Ferialjobs ermöglicht werden.

- **Partizipation und Jugendbeteiligung**

Die befragten Jugendlichen wünschten sich mehr Möglichkeiten sich in der Gemeinde einbringen zu können. Sie würden gerne öfters über ihre Wünsche und Bedürfnisse befragt werden.

Von den Jugendlichen hervorgehoben wurde der Wunsch, dass es in der Gemeindezeitung News und Beiträge für Jugendliche geben soll.

Besonders positiv hervorgehoben wurden von den Jugendlichen die Arbeit der Vereine (Feuerwehr und Musikverein). Positiv wurde auch aufgezeigt, dass es im zwischenmenschlichen Umgang/Beziehungen keine Konflikte gibt.



Die Infrastruktur der Gemeinde wurde positiv erwähnt. Konkret wurden die Nutzungsmöglichkeit der Gehwege für RollstuhlfahrerInnen sowie die Straßenbeleuchtung besonders betont.

Jugendliche haben die Meinung geäußert, dass das Angebot eines Jugendzentrums ihre Lebensqualität heben würde.

Negativ von den Jugendlichen erwähnt wurde die Ganztageschule aufgrund der reduzierten Energie und Motivation aufgrund der eingeschränkteren Freizeitmöglichkeiten.

## **Erwachsene (8 Erwachsene, 30-70 Jahre)**

### **Ergebnisse**

- **Beratungsangebote**

In Bezug auf Beratungsangebote hat die Gruppe positiv die Schwangerschaftsbetreuung des Arztes angemerkt sowie auch die Stillberatung erwähnt. Als Wunsch ausdrücklich betont wurde, dass in der Gemeindezeitung eine Rubrik zum Thema Beratung eingeführt werden soll. Für die Befragten sind mehr Informationen auf der Homepage des Kindergartens (etwa Öffnungszeiten, Ansprechpersonen und Leistungen) wichtig. Bezüglich Beratung wurde von den Befragten festgehalten, dass es keine Elternberatung und auch keinen Kinderarzt in der Gemeinde gibt. Von den Befragten wurde der Wunsch geäußert, dass die Gemeinde sich mit den Umlandgemeinden bezüglich Beratungsangeboten abspricht und die BürgerInnen über deren Angebote auch informiert.

- **Betreuungsangebot und Betreuungseinrichtungen**

Negativ herausgehoben wurden die mangelnden Ferienangebote für Kinder und Jugendliche, da berufstätige Eltern sonst Urlaub nehmen müssen für die Kinderbetreuung. Hinsichtlich der Kinderbetreuung wurden die mangelnde Ganztagesbetreuung sowie die Schwierigkeit der Zuweisung von Kindern im Gemeindegrenzgebiet zwischen der Gemeinde und ihren Nachbargemeinden bemängelt. Von den Befragten wurde negativ herausgehoben, dass es keine Kinderkrippe gibt und die vorhandene Tagesmutter stets voll belegt ist. Die mangelnde Flexibilität in der Nachmittagsbetreuung für Kinder wurde bemängelt, da eine vorzeitige Abholung nicht möglich ist.

- **Gesundheitsvorsorge und ärztliche Versorgung**

Die Befragten waren mit der ärztlichen Versorgung zufrieden. Sie erwähnten, dass die meisten Fachärzte in Bruck/Kapfenberg angesiedelt sind, was jedoch kein Problem darstelle. Es gibt einen praktischen Arzt in der Gemeinde, was lobenswert erwähnt wird. Die lokale Hauskrankenpflege funktioniere sehr gut und sehr positiv wurde auch das SeniorInnen-Heim erwähnt. Als Verbesserungsvorschläge wurden betreutes Wohnen für SeniorInnen sowie die Vision eines generationsübergreifenden Wohnens von den Befragten gegeben.

- **Soziale Netzwerke und Selbsthilfe**

Die Befragten waren der Ansicht, dass es kein Netzwerk und kein Elterntreffen gebe und die Situation wurde mit dem Gefühl, dass man sich in der Gemeinde nicht mehr kenne beschrieben. Nichtsdestotrotz waren die Befragten ambivalent, ob es dafür spezifische Initiative bedürfe, da ihrer Ansicht nach die Zeitressourcen für die inhaltliche Arbeit genutzt werden sollen.

- **Bildungseinrichtungen und Bildungsberatung**

Von den Befragten wurde herausgehoben, dass es keine Bibliothek in der Gemeinde gibt, wobei von der Nachbargemeinde St. Marein im Mürztal eine solche angeboten wird. Es wurde angemerkt, dass es Vortragsveranstaltungen für Erwachsene im Bereich Bergsteigen und Reisen, jedoch nicht zum Thema Bildung gebe. Konkret wurde der Wunsch nach Vorträgen zu den Themen Bildungsberatung für Ältere, Erziehung und Pubertät geäußert. Hinsichtlich der Bildungsangebote für Jugendliche wurde negative betont, dass es keine Angebote gibt zu: Nachhilfe, Gesundheit, Berufswahl und Informationen zu ortsansässigen Firmen zur Job-/Lehrsuche. Auf der Gemeindehomepage werden Informationen über Bildungsangebote gefordert. Weiters wurde die Einrichtung einer Jugendinformation angeregt.

- **Freizeit/Kultur/Sport**

Bezüglich Freizeit wurde von den Befragten positiv erwähnt: der Skatepark (nahe Tennisplatz) und die Initiative der Kirche bezüglich Suchtprävention. Als Anregung wurde geäußert, dass für Kinder und Jugendliche mehr verbandliche außerschulische Angebote, wie etwa die Pfadfinder oder die Landjugend, angeboten werden. Negativ herausgehoben wurde von den Befragten, dass es kein Angebot für Jugendliche gibt um sich zu treffen, wodurch es Problem im Zusammenleben gibt. Konkret wurde die Idee geäußert, dass ein Jugendraum, der von den Jugendlichen gestaltet wird, angeboten werden sollte. Betont wurde, dass die Standorte der Spielplätze verbessert werden sollten. Seitens der Befragten wurde der Wunsch nach mehr Sportangebote für Kinder

und Jugendliche geäußert. Die Tanz- und Musikangebote sind zur Zufriedenheit der Befragten. Als Wunsch geäußert wurde das vermehrte Angebot von Kunst- und Kulturangeboten.

- **Wohnen und Umfeld**

In Bezug auf Wohnen und Umfeld wurde von den Befragten gesagt, dass es vor allem für Jungfamilien schwierig ist leistbares Wohnen zu finden. Ältere Menschen haben aufgrund der Infrastruktur Probleme der Mobilität.

- **Mobilität und Verkehr**

Die Befragten haben mehrere konkrete Verbesserungsanregungen zur Verkehrssituation in der Gemeinde gegeben:

- Grenzstraße/Böhlerstraße (Kreisverkehr): Gefährliche Kurve und anstelle des Spiegels wurde von den Befragten ein Warnschild gefordert
- Lohnbachstraße: Straße ist zu eng und gerade mit Kinderwägen sehr gefährlich. Keine Beleuchtung und kein Gehsteig.
- Dorfplatz: Idee der Verkehrsberuhigung
- Nähe Seniorenheim: Keine abgeflachten Gehsteige
- Gemeindeamt/Volksschule: Autos fahren zu schnell und die Idee der Installation einer Ampel bzw. eines Zebrastreifens
- Apotheke: Keine Markierung
- Kreuzstraße: Keine Markierung

Bezüglich Mobilität wurden von den Befragten positiv der Spar-Zustelldienst, die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln in der Gemeinde und auch der City-Bus herausgehoben.

## SeniorInnengruppe (15 SeniorInnen, 56-81 Jahre)

### Ergebnisse

- **Mobilität und Nahversorgung**

Die befragten SeniorInnen erwähnten, dass öffentliche Verkehrsmittel zwar vorhanden sind aber die Verbindungen (Zug/Bus) sehr schlecht sind. Ohne Auto – so die Befragten – ist die Fortbewegung sehr schwierig. Die SeniorInnen wünschten sich hier eine Verbesserung (z.B. eine Stelle auf der Gemeinde für den mobilen Dienst, wo Personen ein Auto zur Verfügung stellen können und die Vernetzung über die Gemeinde läuft; Taxigutscheine für SeniorInnen).

Die SeniorInnen nannten auch einige Verbesserungsvorschläge im Straßenverkehr:

- Barrierefreie Gehsteige
- Gefährliche Kreuzung im Ortskern besser ausleuchten
- Mehr Zebrastreifen im Ortskern; vor allem beim Kindergarten
- Straßensteine an den Kreuzungen entfernen (große Gefahr für Rad- und AutofahrerInnen)

Ebenso negativ beurteilten die befragten SeniorInnen die Nahversorgung in St. Lorenzen. Im Ortskern selbst gibt es eine Bäckerei, in der Grundnahrungsmittel erworben werden können. Der Nahversorger Spar befindet sich allerdings außerhalb des Ortskerns, was die Versorgung der älteren und beeinträchtigten Personen erschwert. Die mobile Nahversorgung vom Unternehmen Spar wird als positiv betrachtet. Wünschenswert wäre, wenn der mobile Einkaufsbus einmal in der Woche im SeniorInnenheim Tannhof halten würde. Außerdem wünschen sich die SeniorInnen ein Lebensmittelgeschäft im Zentrum von St. Lorenzen und einen Wochenmarkt (ähnlich wie in Schlierbach). Im Ort gibt es keine Modegeschäfte oder Drogeriemärkte. Diese Geschäfte müssen in Kapfenberg aufgesucht werden, was eine große Hürde für die befragten SeniorInnen darstellt.

- **Behindertengerechte Ausstattung und Barrierefreiheit**

Die befragten SeniorInnen wünschten sich eine Verbesserung der Barrierefreiheit in der Gemeinde. Besonders betont wurden öffentliche Einrichtungen, wie das Gemeindeamt und Kulturhaus sowie öffentliche Verkehrsflächen (Ausbau barrierefreier Gehsteigkanten). Das Gemeindeamt setzt nach und nach die Barrierefreiheit um, dennoch gibt es keine Rollstuhlrampe. Die befragten SeniorInnen wünschten sich eine mobile Rampe.

- **Austausch mit anderen SeniorInnen**

Die befragten SeniorInnen erwähnten, dass der Austausch mit anderen SeniorInnen grundsätzlich sehr gut ist, dennoch kooperieren die im Ort ansässigen Vereine zu wenig. Die SeniorInnen wünschten sich mehr Vernetzung zwischen den Vereinen, vor allem wenn es um die Planung gemeinsamer Ausflüge und Veranstaltungen geht. Auch das Informieren des SeniorInnenzentrums über geplante Veranstaltungen und Aktivitäten seitens der Gemeinde ist wünschenswert.

Die SeniorInnen brachten die Idee eines Gemeinschaftsraumes zum gegenseitigen Austausch und für gemeinsame Aktivitäten für PensionistInnen und SeniorInnen (zum Beispiel der Saal der alten Gemeinde) ein.

- **Ehrenamtliche Betätigungsmöglichkeiten**

In St. Lorenzen gibt es die Zeitbank 55+, die die gegenseitige Unterstützung und Nachbarschaftshilfe im Ort verbessern soll. Die SeniorInnen wünschen sich, die Idee der Zeitbank über die Gemeinde stärker publik machen zu können.

- **Bildungsangebote**

Bezogen auf Bildungsangebote wünschen sich die SeniorInnen mehr Angebote bzw. Filmvorführungen im Bereich Expeditionen. Ansonsten kamen keine Verbesserungsvorschläge. Die SeniorInnen erwähnten, dass die Computerkurse (SchülerInnen sind BetreuerInnen) sehr gut besucht sind.

- **Pflege und Betreuung**

Das Pflegeheim ist laut befragten SeniorInnen voll ausgelastet und die Anmelde Listen sind sehr lang. Betreutes Wohnen gibt es in der Gemeinde bislang nicht. Die SeniorInnen sehen die Problematik darin, dass die Zimmer mit weiteren Personen geteilt werden müssen. Seitens der SeniorInnen kam die Idee einer „24 Stunden Hilfe“ auf, die in mehreren Haushalten eingesetzt werden könnte, um die Kosten niedrig zu halten. Die SeniorInnen nannten außerdem das Hilfswerk und die Volkshilfe, die viele Bedürfnisse abdecken.

- **Gesundheitsfragen und Gesundheitsuntersuchungen**

Die befragten SeniorInnen sind mit der Gesundheitsversorgung in der Gemeinde zufrieden. Fachärzte sind meist in Kapfenberg angesiedelt. Hier besteht erneut das Problem der Erreichbarkeit und Mobilität. Die SeniorInnen wünschten sich auch hier bessere Verkehrsverbindungen bzw. einen mobilen Dienst.

- **Freizeitangebote und Freizeiteinrichtungen**

In Bezug auf Freizeitgestaltung sehen die SeniorInnen Verbesserungsbedarf bei den Wanderwegen. Diese bieten entlang des Weges zu wenige Sitzmöglichkeiten und sind zum Teil sehr verdreht (Späthöhe).

## **Menschen mit besonderen Bedürfnissen (6 Personen)**

- **Mobilität und Nahversorgung**

Die befragten Personen mit besonderen Bedürfnissen kritisieren die mangelnden Verkehrsanbindungen im Ort. Es besteht der Wunsch eines Shuttlebusses für Personen mit besonderen Bedürfnissen, der Personen beispielsweise ins Einkaufszentrum oder zu Gemeindeveranstaltungen bringt.

- **Behindertengerechte Ausstattung und Barrierefreiheit**

In Bezug auf die Barrierefreiheit in der Gemeinde St. Lorenzen wurden insbesondere die Verbesserung der Verkehrswege und die Barrierefreiheit in öffentlichen Einrichtungen genannt:

- Barrierefreie Gehsteigkanten
- Straßensanierung (bei Kirche und vor dem Gemeindeamt)
- Gehwege im gesamten Ort auf Sicherheit und Barrierefreiheit prüfen (Gehweg beim Gasthaus nicht mit dem Rollstuhl befahrbar)
- Hecken dürfen nicht die Sicht auf Gehwegen versperren
- Weg beim SeniorInnenheim asphaltieren
- Zebrastreifen beim Kindergarten
- Ausbau behindertengerechter Parkplätze
- Geschwindigkeitsbegrenzungen im Ort (Kreisverkehr errichten)
- Barrierefreier Bahnhof (derzeit mit Rollstuhl nicht erreichbar)

In der Gemeinde St. Lorenzen gibt es viele Wanderwege, die auch gerne von den BewohnerInnen genutzt werden. Die befragten Personen wünschen sich, dass diese Wanderwege auch für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ausgebaut werden und entlang der Wanderwege mehr Sitzmöglichkeiten zum Ausruhen und Rasten errichtet werden.

Positiv bewertet wurde die mobile Rampe, die in der gesamten Gemeinde eingesetzt werden kann.

- **Austausch in der Gemeinde**

Grundsätzlich waren sich alle anwesenden Personen bei der Befragung einig, dass der Austausch und die Hilfsbereitschaft in der Gemeinde sehr gut funktionieren. Der Wunsch nach der Umsetzung von Generationenprojekten (Kinder und SeniorInnen) sowie eine stärkere Kooperation und Vernetzung der Vereine wurde geäußert.

Weiters wurde kritisiert, dass das SeniorInnenzentrum über verschiedenste Gemeindeveranstaltungen nicht informiert wird. Dafür sollte es eine zuständige Person in der Gemeinde geben.

Im Gemeinderat gibt es bislang keine zuständige Ansprechperson für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Mehrmalig wurde dies schon angefragt aber bis dato hat sich noch nichts geändert.

- **Pflege und Betreuung**

In Bezug auf die Pflege erwähnten die befragten Personen, dass die Einrichtung „Betreutes Wohnen“ für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen in der Gemeinde sehr entlastend für die Eltern wäre und dies äußerst wünschenswert sei. Ebenso wäre das Einführen von Kurzzeitunterbringungen für ältere Personen sehr hilfreich. Bei Betreuungseinrichtungen sei es auch notwendig mit anderen Gemeinden zu kooperieren und gemeinsam eine Lösung zu finden. Bemängelt wurden auch die Fördermöglichkeiten für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Diese sollten laut der befragten Personen wieder ausgebaut werden, um Familien zu entlasten.

- **Gesundheitsfragen und Gesundheitsuntersuchungen**

Die gesundheitliche Versorgung wird von den befragten Personen als gut empfunden. Die Fachärzte sind allerdings in Kapfenberg oder in Bruck angesiedelt, wo erneut die Frage der Mobilität aufkommt. Im SeniorInnenheim wäre ein/-e zweite/-r Hippotherapeut notwendig.

- **Vereine in der Gemeinde**

Grundlegend äußerten die befragten Personen den Wunsch nach mehr Kooperation und Vernetzung zwischen den Vereinen in der Gemeinde.

Der Verein Schrittweise wurde als sehr kooperativ und personenzentriert beschrieben.

Abschließend ist zu erwähnen, dass die Gruppendiskussion sehr gut und erfolgreich verlaufen ist. Die Vorzüge der Gemeinde aber auch einige Verbesserungsmöglichkeiten wurden deutlich. Die hier präsentierten Ergebnisse stellen eine Zusammenfassung dar. Es wurde versucht die Aussagen und Meinungen so knapp als möglich zusammenzufassen, wobei darauf geachtet wurde keine angesprochenen Bedürfnisse und Vorschläge auszulassen.

## **Erhebungsmethoden und Gruppenbeschreibungen**

### **Kindergarten**

#### **Themengebiet**

Bei der Befragung von Kindern ist es wichtig, die Befragungsmethode altersspezifisch und kindgerecht zu modifizieren. Aufgrund der verminderten Einsichtsfähigkeit von Kindern - bezogen auf die breiten Themengebiete des Audit familienfreundliche Gemeinde - wurde das Thema auf Spielplätze eingeschränkt. Spielplätze werden in Gemeinden immer wieder thematisiert und es erscheint naheliegend, die Kinder, die die Spielplätze nutzen, zu befragen.

#### **Gruppenbeschreibung und Erhebungsmethode**

Die Gruppe bestand aus insgesamt 11 Kindern im Alter von fünf bis sechs Jahren. Davon waren sechs Mädchen und fünf Buben. Zum Einstieg machten wir eine kurze Vorstellungsrunde. Die Kinder wurden dabei gebeten ihren Namen und ihr Alter zu nennen. Zudem wurden die Kinder gefragt, welche Spielmöglichkeiten sie auf Spielplätzen bevorzugen und welche Spielgeräte sie besonders toll finden.

Die Vorstellungsrunde ermöglichte es, eine vertrauensvolle Basis zwischen Kindern und InterviewerInnen herzustellen und die gesamte Befragungssituation aufzulockern.

Nach der Vorstellungsrunde wurden die Kinder gebeten ihre Vorstellungen und Ideen aufzuzeichnen. Während die Kinder ihre Zeichnungen anfertigten, wurden sie zusätzlich über ihre Wünsche befragt.

### **Volksschule**

#### **Themengebiet**

Bei der Gruppe in der Volksschule haben wir uns nicht mehr auf die Gestaltung eines Spielplatzes beschränkt. Da die Einsichtsfähigkeit der Kinder deutlich höher ist als bei den Kindergartenkindern haben wir die Kinder nach ihren Freizeitaktivitäten und nach ihren Wünschen für ihre Gemeinde gefragt.

#### **Gruppenbeschreibung und Erhebungsmethode**

Die Gruppe bestand aus 21 Kindern im Alter zwischen acht und elf Jahren. Davon waren dreizehn Mädchen und acht Buben. Auch hier machten wir zum Einstieg eine kurze Vorstellungsrunde. Wir erklärten den Kindern relativ ausführlich, warum wir mit ihnen diese Befragung durchführen und wie sie uns helfen können. Die Kinder waren alle sehr gerne bereit uns zu unterstützen. Wir gestalteten zusammen mit den Kindern drei Plakate. Diese Plakate hatten folgende Titel: „Was gefällt uns gut...“, „Was gefällt uns nicht gut...“ und „Wir wünschen uns...“. Am Ende der Befragung konnten wir die gut gefüllten Plakate mitnehmen und die Ideen und Aussagen analysieren.



## **Jugendgruppe**

### **Gruppenbeschreibung und Erhebungsmethode**

Die Gruppe der Jugendlichen bestand aus insgesamt drei Jugendlichen im Alter von 14 bis 15 Jahren. Davon waren zwei Mädchen und ein Bursche. Wir starteten auch hier mit einer kurzen Vorstellungsrunde und erklärten den Jugendlichen, worum es bei dem Gruppeninterview geht. Die Jugendlichen haben den Inhalt und den Zweck des Audits im vollen Umfang verstanden und waren gerne bereit uns ihre Meinungen, Bedürfnisse und Wünsche mitzuteilen. Wir haben zusammen mit den Jugendlichen ein Flip-Chart gestaltet und so alle Ideen und Bedürfnisse gesammelt.

## **Erwachsenengruppe**

### **Gruppenbeschreibung und Erhebungsmethode**

Die Gruppe bestand aus acht Erwachsenen im Alter von 30 bis 70 Jahren. Wir starteten bei dieser Gruppe mit einer kurzen Vorstellungsrunde und erklärten den Hintergrund der Befragung. Wir teilten an jeden Teilnehmer einen Interviewleitfaden mit den Themengebieten des Audit aus. Nach diesen Themengebieten wurde der Ablauf der Befragung gestaltet und die Ergebnisse sind ebenfalls in dieser Reihenfolge angeführt.

## **SeniorInnengruppe**

### **Gruppenbeschreibung und Erhebungsmethode**

Die Gruppe bestand aus 10 Frauen und 5 Männern im Alter von 56 bis 81 Jahren. Wir starteten bei dieser Gruppe mit einer kurzen Vorstellungsrunde und erklärten den Hintergrund der Befragung. Wir teilten an jeden Teilnehmer einen Interviewleitfaden mit den Themengebieten des Audit aus. Nach diesen Themengebieten wurde der Ablauf der Befragung gestaltet und auch die Ergebnisse sind in dieser Reihenfolge angeführt.

## **Menschen mit besonderen Bedürfnissen**

Die Gruppe bestand aus vier Frauen zwei Männern. Wir starteten bei dieser Gruppe mit einer kurzen Vorstellungsrunde und erklärten den Hintergrund der Befragung. Wir teilten an jeden Teilnehmer einen Interviewleitfaden mit den Themengebieten des Audit aus. Nach diesen Themengebieten wurde der Ablauf der Befragung gestaltet und auch die Ergebnisse sind in dieser Reihenfolge angeführt.

## Theoretischer Hintergrund der Befragungen

### Gruppendiskussion als Erhebungsmethode

Die Gruppendiskussion als Methode der Datenerhebung ist in den Sozialwissenschaften ein weit verbreitetes und häufig angewandtes Verfahren. Der Vorteil bei Gruppendiskussionen ist, dass sie sehr offen und relativ frei angelegt sind. Dies ermöglicht den TeilnehmerInnen ihre persönlichen Meinungen und Bedürfnisse zu bestimmten Themen frei zu äußern.<sup>1</sup> Im Gegensatz zu Fragebogenerhebungen kann bei Gruppendiskussionen auf strenge Fragenkataloge verzichtet werden. Bei den durchgeführten Gruppendiskussionen wurde lediglich ein grober Leitfaden eingehalten, der die wichtigsten Themen der Untersuchung abdeckt. Die TeilnehmerInnen konnten sich an diesem Leitfaden orientieren und das Themengebiet etwas eingrenzen.

*„Eine gute Gruppendiskussion ist gerade daran zu erkennen, dass die Teilnehmer selbst ihrem eigenen inneren „roten Faden“ und damit ihrer eigenen Psycho-Logik bezüglich eines Themas folgten und nicht einer von außen gesetzten.“<sup>2</sup>*

Bei der Auswertung der Gruppeninterviews wird einerseits auf die inhaltliche Tiefe und auf themenspezifische Aussagen geachtet. Andererseits spielt auch der Verlauf der Gruppendiskussion eine wichtige Rolle. Dabei wird festgehalten, welche Themen von der Gruppe eigenständig eingebracht wurden und welche Themen eine besonders hohe metaphorische Dichte<sup>3</sup> aufweisen und somit von stärkerer Bedeutung für die Gruppe sind.

### Befragungen in Kindergruppen

Um die Meinung und Wünsche der Kinder zu erfahren ist es dem Kinderbüro von großer Bedeutung, diese selbst zu befragen und nicht über die Erwachsenenwelt zu mutmaßen. Unsere Thematik betraf dabei den Bereich Lebenswelt-/Sozialforschung zur momentanen Lebenssituation. Dabei ging es uns um die persönlichen Interessen der Kinder, deren Freizeitaktivitäten sowie Wünsche für die Zukunft in ihrer Gemeinde bzw. in ihrem Umfeld.<sup>4</sup> Wie bereits erwähnt, spielt für die Methodik der Untersuchung das Alter der Kinder eine Rolle. Maryse und Zerzer unterscheiden bei den Kindern drei Entwicklungsgruppen:

<sup>1</sup> Vgl.: Blank, Renate, Gruppendiskussionsverfahren, S. 283 in: Naderer Gabriele, Balzer Eva(Hrsg), Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis. Grundlagen, Methoden und Anwendungen, Wiesbaden, 2007

<sup>2</sup> Zit.: Naderer Gabriele, Balzer Eva(Hrsg), Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis. Grundlagen, Methoden und Anwendungen, ..., S. 289

<sup>3</sup> Von einer hohen metaphorischen Dichte spricht man bei jenen Passagen eines Interviews, in denen sich die Diskussion steigert bzw. verdichtet. Dies ist meist der Fall, wenn die DiskutantInnen von einem gemeinsamen Erlebnis erzählen. (vgl.: Bohnsack, Ralf, Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in Methodologie und Praxis qualitativer Forschung, Opladen: Leske und Budrich, 1999, S. 151)

<sup>4</sup> Vgl.: Mappes Maryse, Zerzer Manfred, Zielgruppe Kinder. Verstehen der kindlichen Wahrnehmungs- und Denkstrukturen, S. 517 in: Naderer Gabriele, Balzer Eva, Qualitative Marktforschung in Theorie und Praxis: Grundlagen, Methoden und Anwendungen, Wiesbaden, 2007

- Kinder vor der Einschulung unter 6 Jahren
- Schulkinder zwischen 6 und 12 Jahren
- Heranwachsende von 13-16 Jahren

Nach dieser Definition ist die befragte Kindergartengruppe der ersten Kategorie, die Volksschulgruppe der zweiten Kategorie und die Jugendgruppe der dritten Kategorie zuzuordnen.

Die Kindergartengruppe befindet sich nach Piaget im präoperationalen Stadium der Entwicklung, welches mit dem vollendeten 2. Lebensjahr beginnt und bis zum 7. Lebensjahr andauert. In dieser Phase sind die Kinder im Stande, über konkrete Ereignisse nachzudenken und beginnen mit dem logischen Denken. Außerdem verwenden die Kinder Symbole und Zeichen für ihre Denkprozesse was als „repräsentatives Denken“ bezeichnet wird.<sup>5</sup>

In die zweite Gruppe der Kinder, von sechs bis zwölf Jahren, fallen die Volksschulkinder hinein. Die Vorstellungen der Kinder werden hier auf konkrete Objekte bezogen. Daher war es uns in dieser Gruppe auch wichtig, mit Materialien zu arbeiten und die Kinder ihre Ideen durch expressive Techniken zu bestärken.<sup>6</sup>

Die Jugendgruppe fällt in die Kategorie der Heranwachsenden. Bei dieser Gruppe wurde darauf geachtet auf die Ideen und Wünsche der Jugendlichen einzugehen und diese ernst zu nehmen. Die Vertrauensbasis bildet hier ein wichtiges Element in der Befragungssituation und es gilt diese Basis zu schaffen und aufrecht zu erhalten.

<sup>5</sup> Vgl.: Rossmann Peter, Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters, Bern, 1996, S. 93f

<sup>6</sup> Vgl.: Rossmann Peter, Einführung in die Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters, Bern, 1996, S. 520, 527